

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,42 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Banke 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgade 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile ober deren Raum 30 Pf., im Restamt 75 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 161

Freitag den 12. Juli 1918

45. Jahrg.

Fünf amerikanische Flugzeuge mit Belagungen erbeutet.

Personen-, nicht System-Wechsel

Das Für und Wider war verstimmt, das sich an die Rede des Staatssekretärs v. Kühlmann geknüpft hatte. Der Prozeß gegen den Menschen Kühlmann vor Vertrag worden, auf Veranlassung Hater Angreifer, mit Hilfe eines offenkundigen Verschleppungsantrags, der diese Herren der unansehnlichen „Entfällungen“ von vornherein richtete. Der Kanzler hatte den Staatssekretär zum Besuch des Hauptquartiers aufgefodert. Der Reichstag verleihtet Glat und Gefesborvlingen mit äußerster Eile durch, um am Ende dieser Woche endlich in die lang erpöhten Ferien gehen zu können. Allerdings war seit ungefähr acht Tagen die Anwesenheit des Herrn von Hitze in Berlin bekannt; aber auch dafür gab es, und zwar gerade während der letzten Tage, eine Erklärung: Kaiser und Reichsleitung hatten ihn für die Nachfolge des Großen Wirbads in Moskau anserhoben. Da wurde am Dienstag Morgen die überraschende Rückkehr des Staatssekretärs bekannt und fast gleichzeitig die noch größere Überrolung, der Kaiser habe sein Abschiedsgesuch genehmigt. Wenn man alles zusammennimmt, so wird das Urteil lauten: hier ist ein Ministerrogung, der so weitwirkend sein wird, wie selten einer, mit einem unüblichen Angebot von theatralischen Überrollungen in Szene gesetzt worden.

Die erste Frage ist natürlich: warum ging Herr von Kühlmann, oder warum mußte er gehen? Aber diese Frage ist leichter gestellt als beantwortet. Besonders, wenn man den dringenden offiziiellen Behauptungen, die überall sofort in Umlauf gesetzt worden sind, Glauben schenken soll, am Kurs der bisherigen Politik wurde nicht das geringste geändert worden. Eigentlich sind diese Behauptungen ja an eine Selbstverständlichkeit verknüpft. Der Kanzler ist der einzige verantwortliche Reichsminister, und der Kanzler bleibt. Es ließe, dem Grafen Hertling vorerst ohne zureichenden Grund unrecht tun, wenn man ihm eine Schwereutung untergeschoben wollte; in seinem Alter wechselt man keine Ansichten selten, und gegen seine Ansichten Politik zu machen, hat der stets charakterfeste Staatsmann keinerlei Veranlassung. Es bleibt auch der Vizekanzler. Bei ihm wie beim Grafen Hertling wird eine Lebenslange, vor allen Augen offen daliegende politische Laufbahn dafür, daß er kein Amt nicht bezieht, wenn nicht die Politik die gleiche bliebe, die er bisher gutgeheßen hat. Herr von Bamer fällt sich als Vertrauensmann des Reichstags, und wenn er dies Mandat beibehält, so erklärt er durch die Tat, daß die Reichstagsmehrheit auch fernerhin im Einklang mit der Regierung stehen könne. Zum Überflus hat auch der neue Staatssekretär von Hitze in dieser Richtung von sich hören lassen. Es bleibt also beim Alten; aber warum ist denn Herr von Kühlmann verabschiedet worden, wo doch die bisherige Politik in weit höherem Maße die selbige als die Hertlings oder Bammers genannt zu werden verdient?

Nicht wegen seiner letzten großen Rede, nicht weil er neben den herrlichen Erfolgen unserer Waffen auch die politische Anstrengung als Notwendigkeit für die Herbeiführung des Friedens bezeichnet; Das muß mit allem Nachdruck festgesetzt werden; keineswegs im Interesse Kühlmanns, sondern im Reichsinteresse. Der Rücktritt wird, gerade weil die Gründe für ihn so unerschütterlich sind, genug unangenehme Mutmaßungen in der uns feindlichen Welt zur Folge haben, die uns Schaden zufügen. Aber keinesfalls darf der Einbruch aufkommen, als müßte angefangen des fünften Kriegsjahres in Deutschland ein Minister abgehen, weil er sich nach weniger mühevollen Werten umgesehen hätte, um diesen Krieg zu beenden. Das müßte jenseits unserer Grenzen wie ein unheilbringender Sieg einer — gar nicht vorhandenen — unerwarteten Militärpartei wirken und wieder einmal all den Wärtchen von deutschem Militarismus und deutschen Weltbeherrschungselisten neue Nahrung geben. Doch jene Rede nicht der Grund für den Abschied war, ging ja aufs Klarste aus der Rede des stellvertretenden Ministerpräsi-

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 11. Juli. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz. Inzwischen müßte die Reichsleitung, die am Abend vielach aufsteht, die nächsten Stundenkämpfe. Ein stärkerer Vorstoß des Feindes notwendig von Belangen wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Lebhafteste Feuertätigkeit zwischen Nisne und Warne. Gravierende Zeilung herauf führte, dritten unsere Positionen am Zandiesgrund zurück.

Von einem Geschwader von 6 amerikanischen Flugzeugen, die in 6 Stunden angriffen wollten, fielen 5 Flugzeuge in unsere Hand. Die Belagungen wurden gefangen. Erster Generalquartiermeister Andendorff. (R. T. 3.)

Der Deutsche Admiralklub meldet:

Berlin, 11. Juli. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im nördlichen Sperrgebiet um Ostland neuerdings 16 500 Tonne-Register-Tonnen feindlichen Handelsschiffes erbeutet.

Vor der Wiederverfassung der Kämpfe.

Paris, 11. Juli. (Priv.-Telegr.) Nach dem „Zür. Anzeiger“ nimmt die Neutralität in Frankreich und in Italien immer mehr zu. Die letzten Vorkämpfe der Deutschen und Engländer liefen sowohl in Frankreich und Italien den nahen Beginn einer Offensiv-Operation. Welche Absichten die Deutschen jedoch haben, scheint den Franzosen unbekannt zu sein. Die allierete Heeresleitung scheint mit einem Angriff auf Paris bestimmt zu rechnen. — „Daily Chronicle“ weiß zu melden, der Augenblick einer Gegenoffensive der Alliierten sei nahegekommen. Die Anzeichen, daß wir vor der Wiederverfassung der Kämpfe stehen, mehren sich in den letzten Tagen mehr und mehr.

Rußland und die Entente.

Paris, 11. Juli. (Priv.-Telegr.) Wie die „Times“ meldet, liegen indirekte Meldungen aus Moskau vor, wonach die Sowjets mit der Befreiung von Staatsangehörigen der Entente begonnen haben. In London ist man hierüber ohne Nachdruck, weil der diplomatische Verkehr zwischen Rußland und der Entente seit Montag freij unterbrochen ist.

Die französischen Sozialisten zur Fri-densfrage.

Paris, 11. Juli. (Priv.-Telegr.) Vorier Zeinungen melden zur Friedensfrage, daß die französischen Sozialisten entschieden seien, der Frau Clemenceau ein Ende zu bereiten. Die Veranungen der sozialistischen Führer mit den Gewerkschaften hatten den ausgesprochenen Zweck, von der Regierung den Eintritt in vorerst unbedingte Verhandlungen zum Zweck der Beendigung des Kriegszustandes zu erzwingen.

Splionage der Entente in Spanien.

Madrid, 11. Juli. Nach einem Madrider Telegramm der „Blitz“ vom 10. Juli bringen die Zeinungen über die Verhandlungen in Spanien. Daran ist u. a. hervorzuheben der Nachweis der „Zustimmung“ des Bundeschreibens der deutschen Botschaft, durch das der englischen Botschaft unterirdische Komitee von Information, Aufklärung der Mission française militaire, deren Mitglieder unter dem Schutze der französisch-englischen als Hilfskräfte des französischen Kriegsmaterials wirkten, in gewaltigen Umfange Kriegsmaterial antauten und besonders die Anfertigung von Munition für Frankreich veranlaßten. Am 26. Juni veröffentlichte die Zeitung „Nation“ Schriftstücke, wonach die französische Botschaft durch das französische Konsulat in Barcelona in Verbindung mit dem Chef des französischen Zivilluftdienstes spanische Junker auf spanischen Dampfern mit 500 Weizen in manich befand, wofür sie in Geheimtrache an eine Adresse in Barcelona die Anwesenheit deutscher U-Boote mit genauer Ortsangabe zu melden haben, ferner die Anwesenheit deutscher Fahrzeuge auf spanischen Dampfern und somit noch alles, was für die Kriegsschiffe des Bundes von irgend welchem Wert sein könnte. Die Verträge mit diesen betroffenen spanischen Beamten, wovon 13 schon im Herbst in den Dienst genommen wurden, wurden auf dem französischen Konsulat in Barcelona angeteilt.

dem Dr. Friedberg hervor, der am Dienstag im Herrenhaus die Angriffe gegen Kühlmann auf Widerspruch zurückführte, die dessen Rede verurteilt hätte. Aber wegen Widerspruchswissen, daß wegen aufgefällter, fällt kein Minister; die Rede scheint also als Abgangsgrund völlig aus.

Und welcher Grund bleibt dann? Man tut in all solchen Dingen gut, nicht in den Fehler der Fernersehen zu verfallen, die nach gar zu tiefen und heimlichen Motiven suchen und darüber das Waheliegende übersehen. Kriegeszeit ist Nervenszeit, und im Fall Kühlmann liegt das offen zutage. Die Gegner seiner Politik — d. h. der Politik des Kaisers und Kanzlers — hatten sich nach und nach dorein verrannt, in ihm den Vertreter alles Bösen zu sehen und hatten wohl auch gehofft, mit seiner Entfernung eine andere Richtung der Politik aus Ruher bringen zu können; eine Verfindigung, nicht etwa zwischen Hauptquartier und Staatssekretär, wohl aber zwischen den letzten Parteigängern des Hauptquartiers und Herrn von Kühlmann vor langi nicht mehr möglich, und dieser Gegenstoß tritt allmählich auf alle Gegenstände der Politik über und erlebte in dem vorliegenden Prozeß seinen Übergang von der politischen zur unpolitischen, unladlichen Belämpfung zum Standa. All das zusammen veranlaßte den Staatssekretär zum Abschiedsgesuch und schließlich den Kaiser zu dessen Annahme. Es war heiberzeit der Wunsch nach Ruhe, nach Ausschaltung persönlicher Differenzen, nach dem Verzicht, die gleiche Politik, aber ohne eingetretene Zwist, weiterzuführen.

Wird das nun gelingen? Im Reichsinteresse muß man es hoffen, wenn es auch gerade kein sehr glücklicher Anfang war, den neuen Mann wieder im geheimen Konventikel auszuwählen, ohne der Volksweltung vorher Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben; aber man wird Herrn von Hitze nicht nach diesem Fehler beurteilen, den andere begangen haben. Trotzdem bleibt die nachdenkliche Tatsache, daß am 9. Juli ein Mann gehen mußte, der mit den größten Hoffnungen begrüßt wurde und vor und während des Krieges dem Reich unbedingte Dienste geleistet hat. Daß er gehen mußte, ohne daß ein schwerwiegender Grund vorlag, und ohne daß die von ihm eingeleitete Politik abgeändert wurde. Sein Gehltes wurde also der Dauer für wirksam erachtet, und darin liegt gewiß eine Nachforderung des Mannes, dessen Untertricht drei Friedensverträge für alle Zeiten tragen.

Der Weltkrieg.

Ginüber über den Rhein.

Unter dieser Überschrift berichtet ein Telegramm der „Morning Post“ aus Washington über die Einschüpfung des Verteidigungsgelebes im amerikanischen Hauptquartier. In dem das fährnde Kongreßmitglied Vorland den Entwurf zur Annahme empfahl, führte es aus, daß die amerikanische Armee dadurch inländisch werde, den Rhein in voller Kraft und Stärke zu überqueren und dabei allen Hindernissen, denen sie begegnen könne, gewachsen zu sein.

Bekanntlich hat im vorigen Jahre der damalige britische Minister Sir Edward Carson in einer vielbeachteten Rede die Verwendung des Englands Kriegesziel bei den deutschen Feere über den Rhein zurückzuweisen. Diese Anberung hat man in England feierlich vergebens als eine bedeutungslose Entgehnung hinzustellen versucht. Die genau entsprechende Erklärung des amerikanischen Abgeordneten beweist jedoch, wie die Eroberungswünsche wie diese in der Kriegsmunition der amerikanischen Hölter wurzeln.

Der Bluff.

In den „Dassler Nachrichten“ stellt Oberst Egli an die Alliierten die Gleichfrage, warum sie seit den immer wiederholten Meldungen von den „angehen“ in schwachen Verlusten der Deutschen nicht mehr übertriet zur Offensiv übergegangen sind, namentlich da der arabische Ruwads an amerikanischen Fronten in den letzten Wochen verlustet wird. Der schweizer Militärkritiker ist nicht ganz sicher, ob die vielgeäußerte amerikanische Hilfe wirklich so durchschlagende Wirkungen zeitigen wird. Es frage sich, ob die Amerikaner auch für ein Millionenheer das notwendige Kriegsgeld an Ge-

o. Preußen von und zu Liebenstein. Oberstleutnant Freiber v. Fortmeyer erhielt das Ehrenkreuz am Orden Pour le mérite.

Die Kriegsentlohnung von Rumänien? Bei der Beratung des preussischen Landtages erklärte ein Mitglied der Finanzkommission des Herrenhauses...

Eine andere Klassenverteilung an den Eisenbahnen. In der Finanzkommission des preussischen Herrenhauses ist längst bei der Beratung des Eisenbahngesetzes...

Volkswirtschaftliches.

Zur Erhöhung der Getreidepreise. Der Reichstagsausschuss für Beratung der Vorlage auf Erhöhung der Getreidepreise hielt am Dienstag eine Sitzung ab...

Provinz und Umgegend.

Naumburg, 11. Juli. Um der Bürgerchaft Gelegenheit zu geben, sich für die Wintermonate mit dem wohlbedachten Lindensblütentee zu versehen...

Durchführung der Wohnung wurden außer Treibriemenenden etwa 1 Zentner Kartoffeln, Erbsen und Weizen...

Naumburg, 11. Juli. Hier fand aus Anlaß der Goldwache im Drangarten ein Promenadenkonzert statt, bei dem das Publikum durch ein Trompetensolo aus der Luft überrascht wurde...

Kriegsgefangene. Für die Aufnahmen der Kriegsgefangenen ist bestimmt vorgeschriebenes Lager oder Bläsen können wir keine Verantwortung übernehmen...

Nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden entschlief Mittwoch meine liebe Schwägerin

Frl. Margarete Lange im 21. Lebensjahre.

Merseburg, Aschersleben, 10. Juli 1918. In stiller Trauer Paul Langer und Familie. Etwaige Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

Anmeldung der noch nicht belieferten Kohlenbezugscheine.

Um einen Überblick zu erhalten, welche Mengen Britetts und Nachpreßheine (Zorr) auf die von der Stadt für den Landabzug ausgearbeiteten Kohlenbezugscheine noch nicht beliefert sind...

Obstkernsammlung. Auch in diesem Jahre sollen wieder in ganz Deutschland die Obstkerne zur Delgewinnung gesammelt werden.

Mittwoch früh 9 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante Anna Hesse im 24. Lebensjahre.

Anna Hesse im 24. Lebensjahre. Dies zeigen tief-ertrübt an Witwe Maria Bogler geb. Hesse. Familie Hesse. Karl Hesse, s. 3. i. F. Max Hesse, s. 3. i. F. Merseburg, 11. Juli 1918.

Dank. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes spreche ich allen auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

Personenzugfabrikan. Vom 15. Juli ab werden die Berlin-Stettiner Schnellzüge D 36 und D 35 bis und von Stuttgart fortgesetzt.

Im Anschluß hieran wird von genanntem Tage ab ein neues D-Zugpaar zwischen Merseburg und Aschersleben verkehren.

Steinobstkerne 10 Pf. Kürbiskerne 15 " Apfelsinen- u. Zitronenkerne 35 " Früchte der Kostaltarie 30 "

Die Kerne der einzelnen Obstgattungen dürfen nicht untereinander vermischt werden. Sie sollen von reinem Obst stammen, geröstet und gut getrocknet sein.

Freiwillige Auktion. Sonnabend den 13. Juli, vormittags 10 Uhr, werde ich im Grundstück Neumarkt Nr. 39 hier folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern...

Freundl. möbliertes Zimmer an isolierten besseren Herrn zu vermieten. Götthardstr. 12.

Schlafstelle offen Neumarkt 62. Bessere Schlafstelle offen. Zu ertragen in der Exped. d. Bl.

Möbliertes Schlaf- und Wohnzimmer mit Hochgelegenheit und Sicht zum 1. August geht. Offerten mit Preisangabe unter B M an die Exped. d. Bl. erbeten.

Stempel aller Art für Behörden und Privatschrift. Heinrich Kessler, Merseburg, Kirchstrasse 7.

Elektrisches Piano mit Klaphorn und Mandoline, schwarz Eiche, auch mit der Hand zu spielen, noch wie neu, zu verkaufen.

Brannkohlpflanzen. Buschel, Christianeinstr. 5. Ein Sportwagen zu verkaufen Sülterstraße 3.

Fahrrad ohne Bereifung leicht zu kaufen. Max Menzel, Rogmarkt.

Personenzugfabrikan. Vom 15. Juli ab werden die Berlin-Stettiner Schnellzüge D 36 und D 35 bis und von Stuttgart fortgesetzt.

Im Anschluß hieran wird von genanntem Tage ab ein neues D-Zugpaar zwischen Merseburg und Aschersleben verkehren.

Näheres ergeben die Bekanntmachungen auf den Bahnhöfen. Halle (Saale), im Juli 1918. Amtliche Eisenbahndirektion.

Bauerngut

von über 100 Morgen bestem Boden mit 60-80 Tille Anzählung zu verkaufen. Näheres Karl Rödel, Halle a. S., Poststraße 1.

Bon heute ab stehen
 **Läuferfischweine** 
 zum Verkauf.
Ernst Baumann, Gotthardtstr. 30.

Nach meiner Rückkehr und Entlassung aus dem Heeresdienste habe ich meine
Ärztliche Praxis in Halle
 wieder aufgenommen.
 Sprechstunde vorläufig in Dölan, Triftstrasse 80, werktäglich 8-5 Uhr.
Dr. med. Bohn.

Verbrennungs-Särge
 aus Metall und Holz, sowie
 großes Lager eigener und fremder Postensärge
Metall-Särge
 Sarg-Magazin von O Scholz & Co., Merseburg.
 Gotthardtstraße 34. Tel. 458. Gotthardtstraße 34.

Anmerksame Bedienung. Mäßige Preise.
: Karl Tänzer :
Adolf Schäfers Nachf.
 Spezial-Geschäft
 für
Damen- und Kinder-Wäsche
 Schürzen aller Art
 Vollständige **Wäscheausstattungen**
 Anfertigung in eigenen Arbeitstuben
 Fernruf 258.
Merseburg Entenplan 7
 Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

In der Volksküche werden noch
Schälfräuen
 angenommen.

Gewinn-Auszug
 der
12. Preuss.-Südd. (238. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie
 1. Klasse 2. Ziehungstag. 10. Juli 1918

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los-Nummer in den beiden Anstellungen 1 und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
 In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 50 Mark gezogen.
 2 Gewinne zu 50000 M 102388
 2 Gewinne zu 30000 M 42058
 2 Gewinne zu 10000 M 24782
 2 Gewinne zu 400 M 62490 149281 185217 104647
 10 Gewinne zu 300 M 15280 72137 36451 107213 110909
 18 Gewinne zu 200 M 83514 63778 66125 72739 100507 145909
 159040 192205 206000
 60 Gewinne zu 100 M 6352 10200 10876 11907 13119 37930 43668
 89650 79090 90056 93154 102793 104071 106919 107009 107854 108363
 111958 114169 114339 115022 132489 133854 143186 151425 155764
 171490 150513 169426 207771

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 50 Mark gezogen.
 2 Gewinne zu 3000 M 144593
 2 Gewinne zu 1000 M 165176
 4 Gewinne zu 500 M 159789 184572
 4 Gewinne zu 400 M 106330 109604
 16 Gewinne zu 300 M 46130 110053 137081 186146 182098 200052
 210049 212907
 10 Gewinne zu 200 M 38421 38941 103562 143352 212987
 78 Gewinne zu 100 M 1594 7956 10642 24398 24010 30763 95105
 46436 51854 52275 66391 67765 67933 61040 69531 71028 73395 93159
 93100 93890 99701 106361 117750 124621 127073 129024 132285
 138595 138493 155832 168859 167610 168936 173024 185420 187744
 193777 195718 204306

Die Ziehung der 2. Klasse findet statt am 13. u. 14. August 1918

Wir gehen

 Sonntag den 14. Juli 1918,
 abends 7 1/2 Uhr,
 in die
Funkenburg
 zu der großen
Varieté-Vorstellung
 Auftreten des **Kurt Henning** in seinem Herkules-Sportakt vom Leipziger Krystall-Palast und das übrige glänzende Großstadt-Programm.
 Vorzugskarten im Zigarrengeschäft des Herrn Brendel, Gotthardtstrasse, 1. Platz (num.) 1,25 Mk, 2. Platz 1,- Mk, 3. Platz 0,80 Mk.
 Jeden Sonntag vollständig neuer Spielplan

Cinophon-Theater Gr. Ritterstr. 1
 Programm von Freitag bis Sonntag:
Teufelchen
 Filmroman in 1 Vorspiel und 3 Akten.
 In der Hauptrolle Wanda Treumann.
 3. Film der Wanda Treumann-Serie 1918.
Der Hermelinmantel
 Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle Maria Carmi.
 Außerdem ein vorzügliches Beiprogramm.
 Sonntag ab 8 Uhr Jugendvorstellung, ab 6 Uhr und 7 1/2 Uhr Vorstellungen für Erwachsene.

Kammer-Lichtspiele!
 Kleine Ritterstrasse 3 Fernruf 529.
 Nur noch heute Donnerstag:
„Die Fürstin von Monte Cabello“
 Ergreifendes dramatisches Lebensbild in 4 Akten.
 In der Hauptrolle die berühmte Tragödin Franzeska Bertini.
 Ab morgen Freitag:
„Im Hause des Kommerzienrats!“
 Ein Filmroman in 5 Akten
 Nach dem bekannten Roman von E. Marlitt

Neues Schützenhaus.
 Sonntag den 14. Juli 1918, abends 7 1/2 Uhr
großes Gartenkonzert
 ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Bataillons des Landw.-Inf.-Regt. Nr. 36 aus Halle unter Leitung des Kgl. Obermusikmeisters Ermlich.
Künstlermusik mit auserwähl. Programm.
 Eintritt 60 Pfg. Militär 50 Pfg.
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein
 H. Bilenberger.

Zoologischer Garten der Stadt Halle a. S.
 Sonntag den 14. Juli 1918 **Billiger Sonntag.**
 Nachm 3 1/4 Uhr Nachmittags-Konzert v. Glöckl-Orchester und abends 7 1/2 Uhr großes Abend-Konzert.
 Eintrittspreise: früh und nachm für Erwachsene 40 Pfg., von 7 Uhr abends ab 20 Pfg., für Kinder 20 Pfg. Militär ohne Dienstgrad zahlt vormittags 10 Pfg., nachmittags 20 Pfg.
 Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

Zwangsversteigerung.
 Auf Antrag der Frau Amtsgerichtsrat Herrmann geb. Spiegler in Merseburg, als Miterbin des am 14. Mai 1902 in Bettstedt verstorbenen Kaufmanns Otto Spiegler, soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg, Band 65, Blatt Nr. 2538, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Wilhelm Otto Spiegler in Bettstedt eingetragene Grundstück, Nr. vom Plan 352, Kartenblatt 8, Parzelle 209/17 von 2,2842 ha Größe mit 44 72/100 Talern Reinertrag, Grundsteuerrollen Nr. 1115
 am 4. September 1918, vormittags 9 Uhr,
 durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.
 Merseburg, den 5. Juli 1918.
 Königl. O. Amtsgericht.

Kaufe jeden Posten ausgefärbtes
Damenhaar,
 Hobhaare und zahle 55 Pf. Prelle.
Frau Irmisch, Johannisstraße 16

Verband D. Buchdrucker
 (Ortsverein Merseburg).
 Sonnabend den 13. Juli, abends pünktlich 8 Uhr, Versammlung in der „Guten Quelle“.
 Der Vorstand.

Melodia.
 Sonnabend „Tivol!“

Waldhaus Mueheln.
 Herrlichster Ansturz und Erholungsort.
 Gute Verpflegung.
 ff. Biere und Weine.
 Sonntags Konzert der Waldhaukapelle.

Junger Mann
 22 Jahr alt, vollständig, militärfrei über 3 Jahr die Arbeit eines gr. Betriebes als Lohnbuchhalter selbständig erlernt. Sucht zum 1. 8. resp. 1. 9. 18 andere Stellung. Offeriert mit Angebot des Gehalts und Eintrittstermin unter R P an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger Bäckergehilfe und ein Bäckerlehrling
 sofort gesucht Delgrube 41.
 Junges anständiges Mädchen sucht Stellung als **Wein- oder Hausmädchen.**
 Off u. P 500 an die Exped. d. Bl.
 Kräftiger, ehrl. junger **Hausburche**
 für Bäckerei sofort gesucht.
 Hecht, Groß-Rayna, Station Frankfurt.

Ein Hausmädchen
 sucht Müllers Hotel.

Mädchen für Küche und Haus
 für sofort oder später gesucht.
 Gel. Hahn, Telegraf. 1, 1 Tr.
 Junges Mädchen als **Aufwartung**
 für kleinen Haushalt (2 Personen) zum 1. August gesucht
 Christianstr. 5, 2 Tr. links.
Aufwartung sofort gesucht
 Hallesche Str. 16, 1 Tr.

Ein Mädchen,
 das mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut ist, sucht sofort
 Groß-Rayna Nr. 77.
Bauer Regenbirt ist Dienstag abend im 1. Zug von Zeuna nach Merseburg liegen geblieben, der ehrl. Finder wird gebeten gegen Belohnung abzugeben
 Steinstraße Nr. 3, 2 Tr. 1.
 Stern eine Postkarte.

Samenzeit die Frage für den Handel ohne weitere Beschränkung erlaubt oder vielmehr ist nur den Beschränkungen gegeben wird, die ihre Befreiung erfüllt haben, ist für die einzelnen Fruchtarten nicht einsehend. Für Butter ist verordnet, daß jeden Landproduzenten und jede sonstige Beschränkung beseitigt worden.

Zur Ermöglichung der Freizugung ist den Verwaltungsbehörden die Befugnis gegeben, den Handel mit einzelnen Landprodukten für jedes Jahr der Minderlieferung im Verwaltungswege erhebliche Beschränkungen zu machen; daneben sind die Strafbestimmungen für Hinterziehungen usw. beibehalten.

Man hofft mit diesem Verord. in der Deutschland vielfach als das „heilige System“ bezeichnet wird, ein wesentlich erhöhter und geordneter Handel des Wirtschaftsgebietes zu ermöglichen, den Gleichhandel, dessen Unterbrechung sich als unmöglich erwiesen hat, zu legalisieren und die Erzeugerfreiheit zu geben. Andererseits wird erwartet, daß gegenüber den bisher üblichen Sinterziehungen die tatsächlich der zentralen Verwaltung zugehörigen Menschen sich eher erheben als mit den alten. In einzelnen Fällen sind die Folgen der Neuerungen noch nicht übersehen. Nur ist festzustellen, daß eine nicht unerhebliche Vermehrung der Absatzflächen an Kartoffeln, an Stelle der bisher jährlich eintretenden Verminderung, vorliegt, und daß mit dem Tage, an dem die Verordnung in Kraft tritt, Butter um 30 Prozent billiger gehandelt wurde, als dies vorher im Gleichhandel üblich war.

Merseburg und Umgegend.

11. Juli.

** Vom Kgl. Domgymnasium. Der Oberlehrer am Raumburger Domgymnasium, Studientat. Dr. Pilling, ist zum Direktor des hiesigen Kgl. Domgymnasiums ernannt worden.

** Das Bezirksrentier für Kriegshilfe wurde dem Kgl. Eisenbahnhauptmann Louis Landgraf zu Merseburg. Die der Direktor des Spitalischen Instituts der Universität Halle, Professor Walter Schwermann, mittel, ist es ihm gelungen, bei einem Erkrankungsfall der auch in Halle grassierenden „Spanische Grippe“ durch feinkleinere, den Infusionswegen natürlich nachzugehen. Die Ansicht zahlreicher Gelehrter überlegt wird, die Epidemie habe mit Milchsäure nichts gemein, sondern die Krankheit würde lediglich durch Streptokokken erzeugt.

** Das Heimalfronttheater des A. Armeekorps, das für die in der Heimat freigebliebene Bevölkerung gute und billige Vorstellungen veranstalten soll, wird zum ersten Male in Halle und brachte alte militärische Komödien zur Aufführung. Das Theater wird von Halle aus weiterziehen und namentlich an Abenden spielen, in denen kein feines Theater beliebt.

** Karlsruher der deutschen Buchdrucker. Auf Ansehen der Geschäftsführung bei der Karlsruher Buchdrucker, den Gesellen werden Teuerungszulagen zu gewährt, zahlbar in zwei Raten am 1. August pro Woche 10 Mk. und 1. Dezember pro Woche weitere 5 Mk. Ferner wurde beschlossen, eine weitere Erhöhung der Rudrücke um 25 Prozent am 1. August und weitere 15 Prozent am 1. Dezember einzusetzen zu lassen. Hierzu nahm der Karlsruher nachdrückliche Erklärung an, daß die von der Prinzipalität geforderten Begehren, die Druckpreise entsprechend den heutigen Bemessungen bei der Kündigung erhöhen zu können, erklärt der Karlsruher, daß die Karlsruher erhalten sein soll, die Prinzipalität hierzu auf das nachdrücklichste zu unterstützen und alle tariflichen und rechtlichen Mittel dazu zu benutzen. Beide tarifliche Parteien legten diese Unterfertigung ebenfalls ausdrücklich zu.

** Die schlechte Beschaffenheit des Brotes. Wie immer in der Zeit vor dem neuen Ernte hängen sich die Klagen über die mangelhafte Beschaffenheit des Brotes, das diesmal wieder, das Brot, das wir so knapp Mengen zugeht wird, ist klein, klebrig und in seiner Beschaffenheit durchaus geeignet, Verabreichungen herbeizuführen. Leute, deren Magen- und Darmtätigkeit ohnehin nicht in Ordnung ist, vertragen es überhaupt nicht, sie sind, die es einmal nicht mehr gibt, auch nicht in der Lage, sich Brot hierfür zu beschaffen. Die Brotkörner für Kranke abgeben wird. Gemüß wird man es verziehen, daß das Brot jetzt gefordert werden muß, wenn wir bis zur neuen Ernte durchhalten wollen. Aber es werden auch Klagen laut, daß der jetzige schlechte Zustand des Brotes bereits zurückzuführen ist, daß zu viel Wasser beim Backen verwendet wird. Der Grund liegt darin, daß Brot zu wenig ausgebacken und viel zu feucht ist. Viel mehr nun die „Kgl. Rindfleisch“ aus München, daß Vertrieben im Gange seien, um von neuen Wirtschaftsjahr ab ein besseres Brot als früher zur Verfügung zu stellen. Die deutschen Lebensmittelämter würden sich in den nächsten Tagen mit dieser Frage beschäftigen. Nach der Erfahrung, die wir eingesehen haben, ist an eine Umänderung des Brotes nach dieser Richtung hin kaum zu denken. Es könnte sich nur um eine geringere Ausmaßung an handeln, um so die Qualität des Mehles zu heben. Aber so gut werden die Aussichten auch im kommenden Wirtschaftsjahr nicht sein, daß wir auf die hohe 94 prozentige Ausmahlung verzichten können. Möglich wäre also nur, wenn an der Mehlsiebung überhaupt etwas Wahres ist, daß Bayern in irgendeiner Form das eigene Brot zu verbessern trachten wird. Sollte aber — die Frage liegt nahe — das, was in Bayern möglich ist, nicht auch bei uns durchführbar sein?

** In dem 9. Bildungsabends, der am Mittwoch in „Kanon Christian“ abgehalten wurde, hatte sich außer den regelmäßig anwesenden Besuchern eine Reihe von Gästen eingeladen, meist Teilnehmer am Lehrgang für Jugendhilfen, die vor sich innerhalb der Mauern Merseburgs stattfinden. Die Gäste sind der besondere Willkommens, der Direktor Schmidt, bei der Veranstaltung des Bildungsabends anwesend. Es wurde auch zugleich bekanntgegeben, daß der 8. Abende, am 17. Juli, in der Städtischen Turnhalle Sing- und Volkstänze vorbestimmt werden sollen, wobei die Veranstaltung freundschaftlich eingeladen wurde. Im Mittelbau des Abends stand wieder einmal der Dichter Hermann Löns, der den „Huttenstein“ sein Fremder ist. Als Dichter der „Huttenstein“ haben sie ihn schon früher kennen gelernt. Diesmal sollte er als Dichter des „Werwolfs“, eines fäurlichen Geses aus dem 30-jährigen Kriege, zu Worte kommen. Obgleich hier ein Stoff aus der Zeit vor hundert Jahren behandelt wird, so ist es doch ein recht zeitgemäßes und; hat doch Löns zu Beginn des Weltkrieges gesagt, er habe mit dem „Werwolf“ kein Verhältnis schon

1900 geschrieben. Das gemeinsam gefasste Verfassungsgesetz Paul Verbarb, „Wir gehen dahin und wachen“ leitete die Verbreitung der Verfassung ein. Von Krieg und großen Schreden ist auch hier die Rede. Aber die Bayern des niederländischen Hoflebens haben sich zu demgemäß, um sich richtig zu fühlen und ohne Ermahnungen gegen das Minderleben zu setzen. Getreu dem Wahlspruch: „Wir lernen, die Welt gehen für die kühnen Soldaten, Bürgern und schüchternen Gefinde zu Liebe. Mit fröhlichen Herzen und deren, arbeitsamen Ausdrücken weiß Löns diese Barmherzigkeiten, die durch und durch gesund sind, zu schildern. Das sie aber die Not und die Schreden eines 30-jährigen Krieges übersehen können, verdammt sie nicht, doch der Kraft ihrer Sprache, sondern in erster Linie ihrem schiedlichen Gemüt. Trotz allen Jammers bleiben sie fröhlich, feiern trotz ihre Feinde, beharren bei ihrem Humor und bergehen Umdeutung und Arbeitsfreudigkeit nicht. So hat das Buch dem gegenwärtigen Geschlechte viel zu sagen; es ist in der Tat ein „hohes Werk“ des Krieges. Bei aller Wahrheit und Ehrlichkeit weiß Löns aber auch zarte, unigie Töne anzuklingen; auch hier ist er ein deutscher Dichter. Wie wunderbar weiß er zu schildern, wie nach langer Zeit des Grauens der Friede seinen Einzug hält; die Stürze brüten wieder auf den Säulern statt im Walde; Pest- und Sterbedeckel bleiben an; Bayern beschließen ihre Feinde und wagen wieder zu tunen und zu tanzen. Eine gewisse Bitterkeit der Dichter zu malen versteht. Die vorgezogenen Proben waren recht geeignet, zum Lesen von Löns anzuregen. — Nachdem eine Reihe von fröhlichen Liedern aus dem 30-jährigen Kriege gelungen worden waren, folgte der zweite Teil des Abends, der durch Vorträgen von Schilberns durch Mittagskaffee und Wein gefüllt wurde. Es waren weniger Bilder von Ereignissen aus diesem schrecklichen Kriege, vielmehr behandelte sie den Geist der damaligen Zeit. Von der Grausamkeit, die damals herrschte, redete Niebrandts, Simon unter den „Hilffleuten“, Mühseligkeit Gewandten und Ägypte Gelehrter malte Franz, das Bild von den freitenden Bayern in der Schenke erzählt von dem Niedergange des Bauernkriegs. Fremde die Landstöße und Städtebilder konnten freilich in dem verwirrten Deutschland nicht entziehen; die poetischen Bilder von Mühsel und Wetter sind in dem aufblühenden Holland entstanden. Der allem hindurch durchschimmernde Stern Niebrandts zu nennen, die eine tiefe Melancholie atmen, die über alle Konventionen erhaben ist. Das höchste von diesen ist der verlorene Sohn. Der Vater gibt dem verabschiedeten Vater einen Schmiedel; eine Auffassung, in der sich Niebrandt mit dem großen englischen Dichter Schopenhauer beiläufig. Mit dem Kriege: „Ein feste Burg ist unser Gott“ und der Abend der auch diesmal reich an Belehrung und edlen Gemüthen war, sein Ende. Der nächste Bildungsabend soll am 26. August sein. Hierbei sollen Dichtungen von Hans Sachs zu Worte kommen. Den Vortrag wird Oberlehrer Raminisch halten. G.

** Kammerlichtspiele. Heute abend gelangt zum letzten Male das große dramatische Schauspiel „Die Hirsin von Monte Cabello“ zur Aufführung, das in keine Handlung ergreifende Szenen aufweist und verdient, in Augenblicke genommen zu werden. Von Freitag ab wird ein neuer Spielplan vorgeführt, der die neuesten Filmwerke aufweist.

** Im Cinoparktheater wird nun nach heute das große Doppelprogramm zur Aufführung gebracht, das mehrere Dramen, ein Schauspiel und ein Lustspiel enthält. Morgen tritt ein Wechsel im Spielplan ein, der wiederum sehr reichhaltig ausgestattet ist.

Heilschule Wochen.

Schon lange ging das Gerücht um, daß in Deutschland Heilschule Wochen einsetzt werden sollten. Das wird nun zur Wahrheit, aber erstreckt sich nicht in dem Maße, wie die Gerüchte schon besagen, daß diese Wochen miteinander kein Heilschule geliefert werde. Der Staatssekretär von Waldow hat sich im Reichstag ausführlich über die Notwendigkeit der Einführung heilschuler Wochen ausgesprochen. Seinen Ausführungen ist zu entnehmen, daß diese Wochen sich auf die Zeit vom 1. August bis 31. Oktober erstrecken und daß es in diesen Wochen die Heilschule sein sollte. Es ist also zu hoffen, daß die Unterrichtung etwas größere wird, zumal wenn die Gesamtmenge richtig erfolgt und der Gleichhandel noch mehr als bisher bekannt ist. Das Resultat in der Bekämpfung des Schleichhandels erzielt worden sind, ergibt sich schon daraus, daß die Schleichhandelspreise ständig steigen. Es muß aber so weit kommen, daß er völlig eingebremst wird. Die strengen Gefängnisstrafen, die das Schleichhandelsgesetz vorsieht, werden gewiß auch ihr Teil dazu beitragen, das er endlich ganz verdrängt.

Zugelagt ist uns während der heilschulen Wochen ein einflussreicher Artikel an der Spitze des „Schlesischen Volksboten“ erschienen, der die frühere Brotfrage wieder voll ausgeben wird, man wird auch den Wunsch aussprechen dürfen, daß dafür Sorge getragen wird, daß in dem heilschulen Vierteljahr genügend Kartoffeln zur Stelle sind. In vielen Gegenden Deutschlands ist es geradezu mit der Kartoffelverknappung. Die Kartoffelverknappung wird sich aber bezogen die Kartoffel ist oder nach wie vor unter Kaufvertragsmittel. Wenn wir durchhalten sollen, so ist es vor allen Dingen nötig, daß das Volk genügend Kartoffeln erhält. Die Ernte ist in den drei Kriegsjahren nicht gut gewesen. Die Lignur der Witterung hat uns das Durchhalten sehr erschweren. Es ist aber zu hoffen, daß es dieses Jahr ein diesmal mit einer guten Mittelernte den besten. Wir wissen, daß wir uns auf Futuraten aus den reichsten Gebieten nicht verlassen können, in der großen Hauptsache wird Deutschland selbst seine Bevölkerung ernähren müssen. Das wird gelingen können, und die Hoffnung anderer Freunde und Verwandten, die in den Jahren 1917 überwinden, wird auch im fünften Kriegsjahr zu Schanden werden.

Es ist vor allen Dingen nötig, daß die Versorgung der Bevölkerung gleichmäßig wird, daß alle Gegendräume teilen und daß nicht ein Staat berechnigt sein darf, dem anderen die Grenze zu sperren, aber gar, wie das schon geschehen ist, daß ein Landrat dem anderen das Vieh übergeben kann und sie muß es zu normalen Preisen hergeben. Es müßten aber auch Absteigern ergriffen werden, daß die festgelegten Preise eingehalten werden. Die Zustände auf dem Vieh- und Gemüßmarkt sind landesweit. Die Viehpreise werden im Handelsverkehr, namentlich aber im Kleinhandelsverkehr kaum noch beachtet, es gelten wieder andere, und wer sie nicht halten kann, erhält nichts. Das auch auf dem Markt von Dornbach, der ist auch eine Voranschauung zum Durchhalten. Und wenn es an Vieh mangelt, so muß dafür Sorge werden, daß auch Vieh und Kartoffeln auch Gemüse in hinreichenden Mengen zu erwerbenden Preisen erlangt werden können. Die Viehwirtschaft wird nicht mehr nur vertrieben ein, sie vertritt auch den Handel, den sie haben gelernt, nämlich dem kleinen Bauern eine materielle Unterstützung zu bringen. Der kleine Bauer, der sein Gut Vieh selber ausbreiten muß, kommt zu kurz und der Großgutsbesitzer, der in dem Krieg überhaupt genug verdient hat, neigt auch hier wieder die Hauptgenüsse ein.

Änderung der Richtlinien für Erteilung von Beweisaufträgen.

Die bereits mitgeteilten Änderungen werden namentlich an dem folgenden bezeugen:

Die Beweisauftrag-Prüfungs- und Ausfertigungsstellen sind verpflichtet, von den die Erteilung eines Beweisauftrages beantragenden — ausgenommen der Vorlegung einer Abgabebestätigung — schriftliche Beweisaufträge zu prüfen und zu prüfen, wenn der Antrag nicht bereits auf Grund der mündlichen Angaben abzulehnen ist. Ausnahmeweise können die Stellen mit der mündlichen Beweisauftragserklärung begnügen, wenn es bekannt oder von vornherein als sicher angenommen ist, daß der Antragsteller an Leistung und Würde einen geringeren als den der Beweisaufträge angebotenen Sachverständigen besitzt.

Die Beweisaufträge-Ausfertigungsstellen sind verpflichtet, falls die Prüfungs- oder Ausfertigungsstellen Bedenken gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der schriftlichen Beweisauftragserklärung haben, die Richtigkeit der Angaben durch eine als Verwaltungsveranstaltung anzusehende Zeittabelle zu überprüfen und die Beweisaufträge zu prüfen. Die Nachprüfung kann auch nach Erteilung eines Beweisauftrages erfolgen. Über die ausgeführten händlichen Nachprüfungen ist von den Ausfertigungsstellen ein Bericht zu führen.

Antragsteller, die wegen zu hohen Bestandes einen Beweisauftrag nicht erhalten können, sind auf die Möglichkeit hinzuweisen, einen Beweisauftrag gegen Abgabe besonderer Stellung oder Beweise ohne Beweisauftrag zu erlangen.

Beweisgegenstände aus reinem Papiergarn sind auf den Bestand an Kleidungs- und Wäschegegenständen nicht anzurechnen.

Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmittelliste für Freitag den 12. Juli.)
Für Haushaltungen.
Angabe, 1 Birkel Gemüßkartoffeln und 250 Gramm Parmesane; Gegen Abgabe der Beweisaufträge Nr. 41 und 42 in den Lebensmittelgeschäften bis Sonnabend.
Vollfleisch: Bei Hofmann (Obere Breite Straße) am Montag 2 bis 6 Uhr auf die Nr. 2401 bis 3300; bei Möbius (Kiefer Straße) von nachmittags 2 bis 4 Uhr auf die Nr. 3301 bis 3400 und Nr. 1 bis 100.
Landkäse: 50 Gramm an die Kunden der Butterstelle Komete (Gutenbergrstraße).

Mücheln und Umgegend.

11. Juli.
* Mücheln, 11. Juli. Das Waldhaus in Mücheln ist seit Jahren ein beliebter Ausflugsort der Merseburger und Umgegend von Mücheln. Man ist dort in jeder Beziehung gut aufgehoben. Außerdem konzentriert dort jeden Sonntag die aus vorzüglich bekannte Waldhauskapelle.
* Euerfurt, 11. Juli. Die Stadtverordneten beschließen, die gesamte städtische Müchelnanlage zum Betrag von 6000 Mk. den Gebr. Bernhardt und Hermann Bernhardt zu verpachten. Den Bürgern soll die Verpachtung auferlegt werden, an die Stadt zur Bereinigung von Müs 150 Zentner Pflanzen zum Preise von 15 Mk. und 40 Zentner Birnen zum Preise von 20 Mk. für den Sommer abzuliefern.
* Großkorna, 11. Juli. In unserem Amtsbezirk sind bei der Lubendorf-Spende 2849 Mark eingenommen.

Wettermarkt.

11. Juli. Am 12. 7. Wechseln bewölkt, zeitweise heiter, ziemlich wolkenlos, kühl, schwache Regen. — 13. 7. Vorwiegend trocken, bald heiter, bald wolkenlos, stürmisch warm.

Aus Feldpostbriefen.

Die besten Grüße an alle Freunde und Bekannte senden auf der Fahrt nach Kassel die Merseburger haben Kanonier G. Müller, Schwab, Störzer, Metzger, von der 6. Feldartillerie-Regiment 18. Auf belgisches Wiedersehen.

Bermisichtiges.

* Großes Eisenbahnunglück in Amerika. Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Personenzügen umher Waldhöhe (Pennsylvanien) sind über 100 Personen getötet worden. Das Schicksal ist überaus traurig. Mehr als 80 Verletzte sind verumdet. In einem Wagon wurden alle Personen getötet. Die Wagnisse der Reise sind tot. Die Ursache des Zusammenstoßes ist unbekannt.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einjähr. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Beilage oder deren Raum 30 Pf., im Restemittel 75 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 161

Freitag den 12. Juli 1918

45. Jahrg.

Fünf amerikanische Flugzeuge mit Besatzungen erbeutet.

Personen-, nicht System-Wechsel

Das Für und Wider war verstimmt, das sich an die Rede des Staatssekretärs v. Kühlmann geknüpft hatte. Der Prozess gegen den Deutschen Rüstmann war vertagt worden, auf Veranlassung seiner Angreifer, mit Hilfe eines offensichtlichen Verschleppungsmanövers, der diese Herren der untauglichen „Entschuldigungen“ vorzuziehen richtete. Der Kaiser hatte den Staatssekretär zum Befehl des Hauptquartiers aufgefördert. Der Reichstag verfluchte die Tat und Befehlswortlagen mit äußerster Eile durch, um am Ende dieser Woche endlich in die lang ersehnten Ferien gehen zu können. Allerdings war seit ungefähr acht Tagen die Anwesenheit des Herrn von Spinde in Berlin bekannt; aber auch dafür gab es, und zwar gerade während der letzten Tage, eine Erklärung: Kaiser und Reichsleitung hatten ihn für die Nachfolge des Grafen Mirbach in Moskau anberaucht. Da wurde am Dienstag Morgen die überraschende Kunde des Staatssekretärs bekannt und fast gleichzeitig die noch größere Überführung, der Kaiser habe sein Aufbausegment genehmigt. Wenn man alles zusammennimmt, so wird das Urteil lauten: hier ist ein Ministerwechsel, der so weitgehend sein wird, wie bisher einer mit einem unendlichen Angebot von theatralischen Überführungen in Szene gesetzt worden.

Die erste Frage ist natürlich: warum ging Herr von Kühlmann, aber warum mußte er gehen? Über diese Frage ist leichter getuschelt als beantwortet. Besonders, wenn man den dringenden offiziellen Behauptungen, die überall sofort in Umlauf gesetzt worden sind, Glauben schenken soll, am Kurs der bisherigen Politik werde nicht das geringste geändert werden. Eigentlich sind diese Behauptungen ja an eine Selbstverständlichkeit verknüpft. Der Kaiser ist der einzige verantwortliche Reichsminister, und der Kaiser bleibt. Es heiße, dem Grafen Hertling vorerst ohne zureichenden Grund untreu tun, wenn man ihm eine Schenkung unterzöge; in seinem

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 11. Juli. (Großes Hauptquartier.)
Westlicher Kriegshauptquartier.

Seereschlacht Kronprinz Rupprecht.
Zunehmende Seefahrtigkeit, die am Abend die Nacht auflebte. Nächste Erkundungsläufe. Ein stärkerer Vorstoß des Feindes nordöstlich von Vahne wurde abgewiesen.

Seereschlacht Kronprinz Rupprecht.
Seehäufige Feuertätigkeit zwischen Vahne und Marne. Erneute Teilangriffe, die der Feind aus dem Walde von Villers-Cotterets herans führte, brachten unsere Posten am Endereisgrund zurück.

Von einem Geschwader von 6 amerikanischen Flugzeugen, die 10. Juli angriffen, fielen 5 in unsere Hände. Die Besatzungen wurden gefangen.
Erlaubt Generalquartiermeister Ludendorff.
(M. T. B.)

Der Deutsche Admiralfstab meldet:

Berlin, 11. Juli. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im nördlichen Ostergestirne um England neuerdings
16 500 Bunker-Register-Tonnen
feindlichen Handelsfahrzeugs vernichtet.

Vor der Wiedereröffnung der Kämpfe.

Zürich, 11. Juli. (Priv.-Telegr.) Nach dem „Bir. Anzeiger“ nimmt die Verbündeten in Frankreich und in Italien immer mehr zu. Die kleinen Vorstöße der Deutschen und Schweizer lassen sowohl in Frankreich als auch in Italien den nahen Beginn einer Offensivoperation erwarten. Welche Absichten die Deutschen jedoch haben, scheint den Franzosen unbekannt zu sein. Die alliierte Seereschlacht scheint mit einem Angriff auf Paris bestimmt zu rechnen. „Daily Chronicle“ weiß zu melden, der Augenblick einer Gegenoffensive der Alliierten sei nahe gekommen. Die Anzeichen, daß wir vor der Wiedereröffnung der Kämpfe stehen, mehren sich in den letzten Tagen mehr und mehr.

Rußland und die Entente.

Paris, 11. Juli. (Priv.-Telegr.) Wie die „Times“ meldet, liegen indirekte Meldungen aus Moskau vor, wonach die Sowjets mit der Teilnahme von Staatsangehörigen der Entente begonnen haben. In London ist man hierüber ohne Nachdruck, weil der diplomatische Verkehr zwischen Rußland und der Entente seit Montag früh unterbrochen ist.

Die französischen Sozialisten zur Friedensfrage.

Paris, 11. Juli. (Priv.-Telegr.) Pariser Zeitungen melden zur Friedensfrage, daß die französischen Sozialisten entschlossen seien, der Frau Clemenceau ein Ende zu bereiten. Die Beratungen der sozialistischen Führer mit den Gewerkschaften hatten den ausgesprochenen Zweck, von der Regierung den Eintritt in vorerst unverbindliche Verhandlungen zum Zweck der Beendigung des Kriegszustandes zu erzwingen.

Splionage der Entente in Spanien.

Mosk., 11. Juli. Nach einem Madrider Telegramm der „Nöln. Ztg.“ vom 10. Juli bringen die Zeitungen „Nacion“ und „Tribuna“ aufsehenerregende Enthüllungen über die Verbandsplionage in Spanien. Daraus ist u. a. die Verbandsplionage der Nachweis, durch das der englischen Botschaft unterstellte Komitee of Information, Aufbruch der Mission française militaire, deren Mitglieder unter dem Schutze der französischen Botschaft als Hilfskräfte des französischen Kriegsministeriums wirkten, in gewaltigem Umfang Kriegsmaterial ankauften und besonders die Unterstützung von Militärs für Frankreich veranlaßten. Am 26. Juni berichtete die Zeitung „Nacion“ Schriftstücke, wonach die französische Botschaft durch das französische Konsulat in Barcelona in Verbindung mit dem Chef des französischen Spionagedienstes spanische Anter auf spanischen Dampfern mit 500 Reichsmark monatlich besah, wofür sie in Geheimdrache auf eine Debitadresse in Barcelona die Anwesenheit deutscher U-Boote mit genauer Ortsangabe zu melden haben, ferner die Anwesenheit deutscher Fahrzeuge auf spanischen Dampfern und sonst noch alles, was für die Kriegsschliffe des Verbandes mit irgend welchem Wert sein könnte. Die Berichte mit diesen besorglichen spanischen Beamten, von denen 13 schon im Herbst in den Dienst genommen wurden, wurden auf dem französischen Konsulat in Barcelona angesetzt.

dem Dr. Friedberg herover, der am Dienstag im Herrenhaus die Angriffe gegen Rüstmann auf Widerstandnisse zurückführte, die dessen Rede bemerkt hätte. Aber wegen Widerstandnissen, dazu wegen aufgestellten, fällt kein Minister; die Rede scheidet also als Abgangsgrund völlig aus.

Und welcher Grund bleibt dann? Man tut in all solchen Dingen gut, nicht in den Fehler der Feindtätigkeit zu verfallen, die nach gar zu tiefen und heimlichen Motiven suchen und darüber das Wohlgelegen übersehen. Kriegszeit ist Nervenszeit, und im Fall Rüstmann liegt das offen zutage. Die Gegner seiner Politik — d. h. der Politik des Kaisers und Kanzlers — hatten sich nach und nach darin verortet, in ihm den Vertreter alles Bösen zu sehen und hatten wohl auch gehofft, mit seiner Entfernung eine andere Richtung der Politik aus Ruder bringen zu können, eine Verständigung, nicht etwa zwischen Hauptquartier und Staatssekretär, wohl aber zwischen den lauteften Parteigängern des Hauptquartiers und Herrn von Kühlmann war längst nicht mehr möglich, und dieser Gegenstand tritt allmählich auf alle Gegenstände der Politik über und erlebte in dem vorliegenden Prozess seinen Übergang von der politischen zur unpolitischen, ungeschlichen Bekämpfung, zum Skandal. All das zusammen veranlaßte den Staatssekretär zum Abschiedsgesuch und schließlich den Kaiser zu dessen Annahme. Es war heiderseitig der Wunsch nach Ruhe, nach Ausschaltung verbündeter Differenzen, nach dem Verzicht, die gleiche Politik, aber ohne eingetretene Bisse, weiterzuführen.

Wird das nun gelingen? Am Reichsinteresse muß man es lassen, wenn es auch gerade kein sehr glücklicher Anfang war, den neuen Mann wieder im geschäftlichen Kontexte auszuwählen, ohne der Volkserwartung vorher Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben, aber man wird Herrn von Spinde nicht nach diesem Fehler beurteilen, den andere begangen haben. Trotzdem bleibt die nachdenkliche Tatsache, daß am 9. Juli ein Mann gehen mußte, der mit den größten Hoffnungen begrüßt wurde und vor und während des Krieges dem Reich unbestrittene Dienste geleistet hat. Das er gehen mußte, ohne daß ein schwerwiegender Grund vorlag, und ohne daß die von ihm eingeleitete Politik abgeändert wurde. Sein Gehtiges wurde also der Dauer für würdiger erachtet, und darin liegt gewiss eine Nachprüfung des Mannes, dessen Unterchrift drei Friedensverträge für alle Zeiten tragen.

Der Weltkrieg.

Hindler über den Rhein.

Unter dieser Überschrift berichtet ein Telegramm der „Morning Post“ aus Washington über die Einmischung des Verteidigungssekretärs im amerikanischen Präsidialkabinett. Indem das führende Kongressmitglied Vorland den Entwurf zur Annahme empfahl, führte es aus, daß die amerikanische Armee dadurch instandgesetzt werde, den Rhein in voller Kraft und Stärke zu überqueren und dabei allen Hindernissen, denen sie begegnen könne, gewachsen zu sein.
Bekanntlich hat im vorigen Jahre der damalige britische Minister Sir Edward Carson in einer wiederholten Rede die Wendung gebraucht, Englands Kriegsziel sei die Überwindung des Rhein zurückzuwerfen. Diese Überwindung hat man in England feierlich vergebens als eine bedeutungslose Entlassung hingestellt versucht. Die genau entsprechende Erklärung des amerikanischen Abgeordneten beweist jedoch, wie viel Eroberungsmöglichkeit wie viele in der Kriegsstimmung der angeschlossen Völker wurzeln.

Der Bluff.

In den „Vöster Nachrichten“ stellt Oberst Galt an die Alliierten die Sachfrage, warum sie seit den immer wiederholten Meldungen von den „ungeheuren“ Schmach den Verlusten der Deutschen nicht bereitwillig zur Offenbarung übergegangen sind, namentlich da der große Bismarck an Amerikanern in tönen den Worten verknüpft wird. Der scheinbare Militärkritiker ist nicht ganz sicher, ob die vielgeprophete amerikanische Hilfe wirklich so durchschlagende Wirkungen zeitigen wird. Es frage sich, ob die Amerikaner auch für ein Millionenheer das notwendige Kriegsgeld an Ge-



Rebe nicht der Grund für den Wählend war, ging ja auf Karle aus der Rede des stellvertretenden Ministerpräsi-